Klima-Workshop

Mit Sorge wird die aktuelle Klimaentwicklung beobachtet. Extremwetterereignisse, wie Hitzewellen, Starkregen und schwere Stürme nehmen zu. Doch was kann man dagegen tun? Zur Diskussion dieser Frage lud Bürgermeister Bernhard Weidner zu einem „Klima-Workshop“ in die Alte Knabenschule ein. Dazu waren Referenten von der Energieagentur Unterfranken e.V. und der Firma Alphaomegagreen (AOGreen) gekommen.

„Wir sind nicht ganz blank“, so Weidner zu Beginn der Veranstaltung. „Wir haben schon etwas getan, wir haben Photovoltaikanlagen auf gemeindlichen Gebäuden, wir haben die Straßenbeleuchtung auf LED umgestellt, für die Gemeinde Elektroautos angeschafft, Hackschnitzelheizungen in der Grundschule und von der Mittelschule bis ins Schloss, Pelletsheizungen in der Turnhalle Maidbronn und im Gramschatzer Kindergarten und Gasnahwärmeversorgung im Maidbronner Kindergarten und fördern Energieblumen im Wasserschutzgebiet. Ein klimaneutrales Baugebiet in Maidbronn ist aber wegen des Grundwasserschutzes leider nicht zustande gekommen.“

Ziel des Marktes Rimpar ist es bis 2045 eine klimaneutrale Gemeinde zu werden, bis 2030 eine CO^2-neutrale Verwaltung in den Bereichen Gebäude, Beschaffung und Mobilität zu erreichen. Beschlüsse dafür gibt es noch keine, sollen aber in den Haushaltsberatungen vorbereitet werden.

Während Regina Dietl de Pérez von der Energieagentur Unterfranken e.V. in ihrer Präsentation kurz auf die Themen wie die aktuelle Rechtslage, Energiesparen, Mobilität, Klimaanpassung und Innenentwicklung, Energieerzeugung und mögliche Förderungen einging, nahm der Teil der AOGreen mit Geschäftsführer Christoph Sasse und Prokurist Frederik Stier den größeren und diskussionsreicheren Teil der Veranstaltung ein.

„Neutralität muss durch Substitution entstehen“, so Geschäftsführer Sasse von der AOGreen zu Beginn seiner Präsentation darüber, wie ein modernes und zukunftsfähiges Energiesystem aussehen könnte. Anhand einer Grafik erklärte er den komplementären Charakter von Windturbinen und Photovoltaik. Er und sein Kollege beleuchteten vor allem die Möglichkeiten der Windenergie. „Windkraft ist toll, bindet Energie an, aber in Bayern ist das ganze ungerecht verteilt, je südlicher desto dürftiger, Franken wird zugepflastert“, warf Christine Frötschner hier ein. Armin Michel hingegen wies darauf hin, dass es nichts bringe „das Problem hin und her zu schieben“, stattdessen müsse man nach Lösungen suchen und vorankommen.

Laut AOGreen kommt in Unterfranken die Hälfte des heimischen Stromverbrauchs aus der eigenen Erzeugung. In der Region hier sitze man zwischen mehreren Metropolregionen, d.h. „wir können zur Energieexportregion werden, an die umliegenden Metropolen Energie weiterverkaufen“, so die Verantwortlichen von AOGreen. Auf Nachfrage wurde erklärt, dass die Windräder arbeiten, wenn man sie nicht sieht, nämlich meist nachts. Oft stehen sie aber auch aufgrund von Regulierung still, hier spreche man von der „Kannibalisierung der erneuerbaren Energien.“ Es gebe ein strukturelles Problem, da die Netze nicht mitgewachsen seien.

Thema war auch das Scheitern eines Windkraftprojektes in Gramschatz Richtung Arnstein an einer als Vorranggebiet ausgewiesene Zone. Es wurde seinerzeit durch ein Bürgerbegehren abgelehnt. Die Frage bliebe wie man bei einem erneuten Versuch, unabhängig vom Standort, die Bürger mitnehmen könne. Dies dürfte inzwischen doch

einfacher sein, da sich die Parameter geändert haben, denn – es gibt durch den Krieg in der Ukraine – Versorgungsprobleme. Es hat ein Umdenken stattgefunden. Energiesicherheit ist das große Ziel und von Wichtigkeit, nicht unbedingt die Rentabilität. Wichtig ist bei so einem Prozess auch die Transparenz, dass von Anfang an alles vernünftig kommuniziert wird.

Interaktiv wurde sowohl am Beispiel des Vorranggebiets in Gramschatz, als auch am Beispiel des Vorbehaltsgebiets in Rimpar verschiedene Berechnungen durchgeführt, welche auf der Homepage des Marktes Rimpar unter dem Bürgerinfoportal zu finden sind.

Wir haben drei Möglichkeiten schlussfolgerte Bürgermeister Bernhard Weidner: die Leitungen auszubauen, dass die Energie zu uns geleitet werden kann (was nicht in der Hand der Gemeinde liegt), kleine Windräder oder die besten, modernen Windräder. Möglich wäre die Schaffung eines Windparkes durch die Gründung einer Genossenschaft, Erzeuger wären dann die Bürger, sie verwenden heimischen Strom und wären von Umlagen befreit.

Tenor der Referenten: „Alle Möglichkeiten sind komplementär, Nutzung von Wind, Freiflächen-Photovoltaikanlagen und Agri Photovoltaikanlagen. Bei letzteren handelt es sich um PV – Anlagen auf Äckern, die sowieso nicht ertragreich sind. Die Höhe des Kniestocks müsste bei den AgriPV bei mindestens 2m liegen. Die Fläche darunter wird hier durch sog. Permakulturen bepflanzt. Ungenutzte Dachflächen mit Photovoltaik auszustatten sei gut, reiche aber bei weitem nicht aus.

Beim Vortrag der Energieagentur ging es u.a. ums Energiesparen. Hier wird bei der Sanierung der Kläranlage Gramschatz Potential gesehen. Ist die Entscheidung gefallen und gibt es bis dahin evtl. ein Energiekonzept, dann soll sie im Zuge dieser Maßnahme auch energetisch saniert werden. Angeregt wurde auch die Abschaltung der Beleuchtung des Schlosses als sichtbares symbolisches Zeichen, dass auch die Gemeinde etwas für die Energieeinsparung tut.
In Bezug auf eine klimafreundliche Mobilität wurde die schlechte ÖPNV – Anbindung von Gramschatz angesprochen. Dabei wurde angemerkt, dass es wohl schon mehr Verbindungen von Würzburg Richtung Gramschatz gab, diese aber nicht genug genutzt wurden. Eine Verbindung nach Schweinfurt wird von vielen Gramschatzern gewünscht, „momentan gibt es auf dem Land keine Alternativen zum Auto“ so Christine Frötschner. In Bezug auf die Anschaffung von E-Autos wurde darauf hingewiesen, dass das Stromnetz nicht dafür ausgelegt ist, dass alle auf E-Autos umsteigen, wäre das der Fall, dann „kracht alles zusammen“, so Harald Schmid. Bürgermeister Weidner wies in diesem Zusammenhang auch auf die z.T. fehlende Ladeinfrastruktur hin, besonders in Maidbronn müsse diese verbessert werden.

Zur Klimaanpassung und Innenentwicklung wurde vorgeschlagen Plätze zu schaffen, an denen eine Kühlung stattfinden kann. Es sei erwiesen, dass es unter Bäumen kühler ist, deshalb sollte man schauen, wo im Ort Bäume gepflanzt werden. Dies sollte bald geschehen, zu Zeiten, in denen die Wetterverhältnisse dies noch zulassen und nicht erst in zehn Jahren, wenn es dann evtl. noch heißer ist. Hier ist man laut Weidner schon auf einem guten Weg, in Gramschatz wurden jüngst Bäume gepflanzt, auf den neuen Parkplätzen in Rimpar sind einige Bäume geplant und in Maidbronn kann man dies angehen. Hans Ullrich wies auf die Versiegelung von Flächen hin. Diese müsse ein Ende finden. Zum Überschwemmungsgebiet in Maidbronn gibt es einen Retentionsraum mit einer Größe von 400.000 ccm, hier gibt es Planungen, diese seien aber noch nicht spruchreif. Bauamtsleiter

Marco Göbet wies in diesem Zuge darauf hin, dass man von den Fachbehörden die Probleme zwar aufgezeigt, aber keine Lösungen bekommen habe.

Am Ende wurde noch kurz auf die verschiedenen Fördermöglichkeiten eingegangen. So kann ein Klimaschutzmanager bei einem Erstvorhaben für einen Bewilligungszeitraum von 24 Monaten mit 70 Prozent gefördert werden. Auch im Anschluss sind Förderungen möglich. Mit einem solchen könnte der Klimaschutz in Rimpar weiter vorangetrieben werden.

Nun sollen als nächster Schritt die gewonnen Erkenntnisse in den Fraktionen beraten werden, dann folgen die HH-Beratungen, in deren Zuge das Thema u.a. für den Stellenplan zu bewerten ist.

Text: Nadja Kess

Foto: Bernhard Weidner